

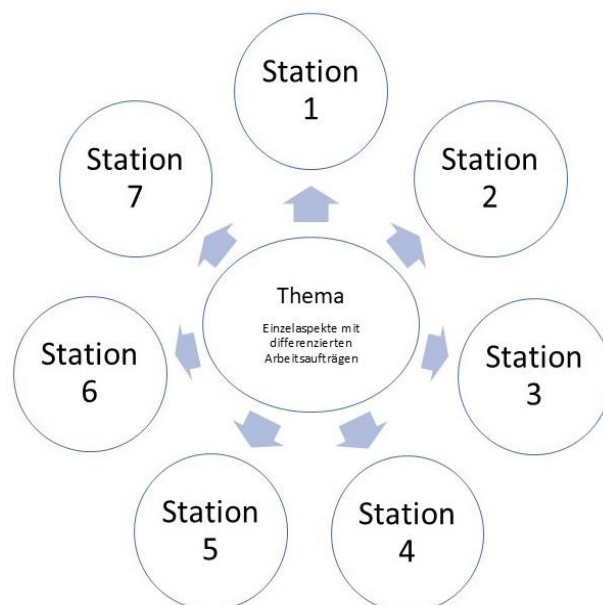
1 Kurzbeschreibung

Ursprünglich stammt die körperliche Ertüchtigung an vorgegebenen Gymnastikstationen aus dem militärischen Bereich. Dieses Ausdauertraining gehört auch heute noch zur unersetzlichen Grundausbildung eines/r jeden/r Soldat*in. Das vielen älteren Lehrer*innen aus der eigenen Schulzeit noch gut bekannte „Zirkeltraining“ fand auf diesem Weg zuerst einmal über die „Leibeserziehung“ Eingang in den schulischen Unterricht. Eigentlich wurde es als Trainingssystem vor allem für den Leistungssport entwickelt. Erst viel später erkannte man, dass sich diese Methode für die „Wiederholung, Übung, Festigung und Vertiefung“ auch auf das allgemeine Lernen und somit verschiedene Unterrichtsfächer und Lerninhalte anwenden lässt. Wer als Lernbegleiter*in mit dieser Methode sehr vertraut ist, kann das Lernen an Stationen auch für die Erarbeitung und selbsttätige Aneignung von Lerninhalten anbieten.



Das Stationenlernen ist die in der Primarstufe am weitesten verbreitete Methode des offenen Lernens. Durch die vorgegebene Aufteilung der Stationen, den engen Zeitrahmen und die genauen Vorgaben der Arbeitsaufträge kann man es treffenderweise als „halboffenes Lernen“ an einer bestimmten Stelle in einem *Lehrarrangement* bezeichnen. Es gibt zu dieser Methode ein fast unüberschaubares käufliches Angebot von vorgefertigten Lernmaterialien. Versierte Lernbegleiter*innen wissen aber, dass überwiegend selbst konzipierte Materialien und Lernunterlagen die angemessene Passung für die Lerner*innen am besten gewährleisten. Bewährt hat sich die Entwicklung der Stationen von Lernzirkeln in Teams von Lernbegleiter*innen, da diese sehr arbeitsintensiv und zeitaufwändig ist. Am effektivsten ist das Lernen, wenn die Lerner*innen selbst in die Planung und Vorbereitung von Lernstationen miteinbezogen werden.

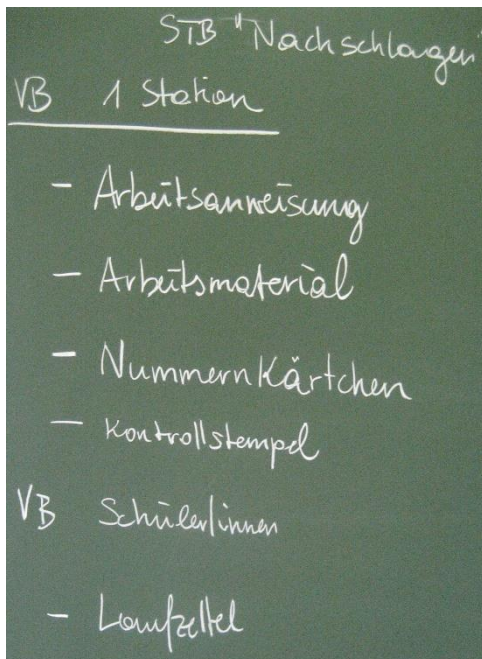
Beim Stationenlernen bearbeiten die Lerner*innen vorbereitete Teilaspekte eines die Stationen verbindenden Lernthemas selbstständig, indem sie verschiedene im Raum verteilte Lernstationen durchlaufen. Durch differenzierte Arbeitsaufträge, Anspruchsniveaus und vorbereitete Lernmaterialien setzen sich die Lerner*innen selbstständig mit differenzierten Einzelaspekten des Lernthemas auseinander. Die Lernbegleiter*innen achten bei der Vorbereitung darauf, dass bei den verschiedenen Stationen alle Wahrnehmungs- und Lerntypen angesprochen werden und unterschiedliche Sozialformen zum Einsatz kommen. Dabei wird zwischen Pflichtstationen unterschieden, die alle Lerner*innen besuchen sollen und Wahlstationen für die schnellen Lerner*innen; dies dient zum Ausgleich unterschiedlicher Lerngeschwindigkeit und kompensiert Unruhe im Lernraum. Lehrer*innen sind bei dieser Methode Lernbegleiter*innen, die den Ablauf moderieren und bei Bedarf individuell helfen können.



Das Stationenlernen stellt eine spezielle Form der „vorbereiteten Umgebung“ dar. In der Regel muss zur Einrichtung der einzelnen Stationen die bestehende Sitzordnung aufgelöst werden und es werden je zwei Tische mit vier Stühlen zusammengeschoben. So entstehen sogenannte „Lern- und Arbeitsinseln“. Jede Station wird mit einem Stationenkärtchen versehen, dazu kommt der entsprechende Arbeitsauftrag und die benötigten Unterlagen und Lernmaterialien. Es empfiehlt sich, ein bis zwei Stationen mehr einzurichten (24 Lerner*innen – 8 Stationen), um Staubbildungen an bestimmten Stationen abzufangen. Es wird schon jetzt ersichtlich, dass diese Methode für die/den Lernbegleiter*in von der organisatorischen und zeitlichen Vorbereitung her sehr aufwändig ist.



Planung und Vorbereitung des Lernens an Stationen:



- Lerninhalte und Thema festlegen
- Zeitkontingent für die Einzelstationen und insgesamt
- Thema in „Portionen“ und unabhängige Lernbausteine untergliedern
- Methodenvielfalt und Berücksichtigung aller Sinne und Lerntypen berücksichtigen
- Pflichtstationen festlegen: für alle Lerner*innen vorgegeben; Selbstkontrolle durch die Lerner*innen ermöglichen
- Wahlstationen hinzufügen: für die Lerner*innen mit höherem Lerntempo
- Optisch ansprechende Laufzettel (Stationenpässe) vorbereiten für freie Stationenwahl; Kontrollstempel
- „Stationenkarten“ mit Nummern zum Aufstellen bei den Stationen
- Sozialform für die Arbeit an den Stationen angeben
- vielfältige Materialien und Arbeitstechniken anbieten
- Ablauf des Stationenlernens für die Lerner*innen visualisieren

Regeln für das Stationenlernen:

- Stationen so geordnet zurücklassen, wie sie ursprünglich vorgefunden wurden
- Sorgfältig mit den Unterlagen und Materialien umgehen
- Gespräche an Stationen und beim Stationenwechsel leise führen
- Aufgabenstellungen zu Ende führen, bevor zur nächsten Station gewechselt wird
- Arbeitsergebnis selbst kontrollieren oder Lernbegleiter*in anfordern
- Kontrollstempel für die einzelnen Stationen selbst anbringen



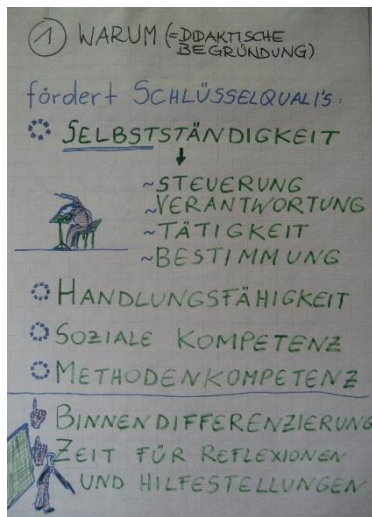
2 Praxiserfahrungen

Das Stationenlernen eignet sich besonders gut für die selbstständige und differenzierte Vertiefung von Lerninhalten durch unterschiedliche Sinneskanäle.

Der Einsatz dieser Lernmethode kann auch den Einstieg zu eher offenen Lernformen wie Wochenplanarbeit und freiarbeitsorientiertem Lernen vorbereiten und unterstützen.

Offenes Lernen

- = aktive Aneignung von Lerninhalten
- = gleichberechtigt – partizipativ-mitbestimmend – lerner*innenorientiert
- = Kompetenzförderung

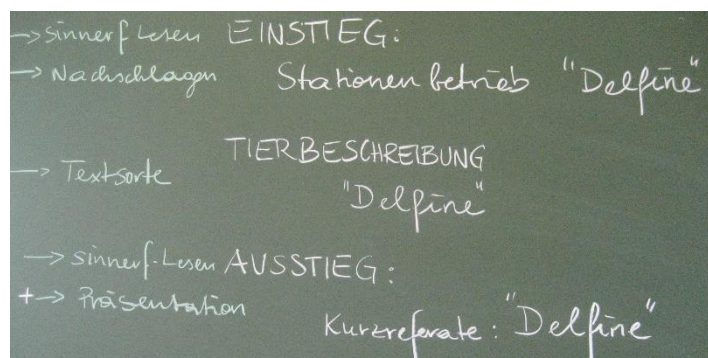


Trotz dem sehr hohen Vorbereitungsaufwand ist das Stationenlernen nicht nur für die Lerner*innen ein attraktives Angebot zum lustbetonten, selbstgesteuerten und eigenverantwortlichen Lernen, sondern besonders für die Lernbegleiter*innen eine entspannte und vom ständigen Handlungsdruck entlastete Lernsituation. Die/der Lernbegleiter*in – im besten Falle im Team-Teaching – helfen dort, wo sie gebraucht werden (ein gelbes Kärtchen zum nonverbalen Anfordern der Unterstützung ist hier sehr hilfreich) und haben auch einmal ausgiebig Gelegenheit, das Lern- und Sozialverhalten der ihnen anvertrauten Lerner*innen zu beobachten.

Am Ende des Stationenlernens wird gemeinsam aufgeräumt und die Sitzordnung wieder hergestellt. Ein wesentlicher Teil des Lernprozesses kommt aber ganz zum Schluss. In einer gemeinsamen Gesprächsrunde werden die Rückmeldungen der

Lerner*innen gesammelt und besprochen. Nachhaltiges Lernen lebt von der Reflexion der Lernerfahrungen und vom Austausch der Lerner*innen darüber. Die Effekte des offenen Lernens sind insgesamt beeindruckend.

Auch die Verortung des Stationenlernens als einem bestimmten Teilaspekt, z.B. „Nachschlagen – Informationsrecherche“ innerhalb des größeren Rahmens der Unterrichtsplanung hilft den Lerner*innen, ihre Fortschritte in den Lernbewegungen richtig einzuordnen. Es handelt sich bei diesem Beispiel um ein sogenanntes kleines *Le^{hr}arrangement* zum Thema „Delfine“.



3 Info + Materialien

Es gibt viele Lehrmittelverlage, die das Stationenlernen als Methode aufgegriffen haben und vorbereitete Materialien zu bestimmten Themen käuflich anbieten. Hier werden exemplarisch zwei selbst konzipierte Beispiele zum Stationenlernen vorgestellt:

Beispiel 1:

Primarstufe: 1. Schulstufe

Zu Beginn des 1. Schuljahres wird der Buchstabe „A“ im Rahmen des Lernens an Stationen geübt, gefestigt und vertieft.

Station 1: Aus einem Tastsack den Buchstaben A blind herausholen

Station 2: Vorgezeichnete Kontur des Buchstabens „A“ mit Linsen belegen

Station 3: Auf dem Gang den Buchstaben „A“ in Schreibrichtung auf einem Bein hüpfen

Station 4: Den Buchstaben „A“ mit Knetmasse nachformen

Station 5: Auf der Tafel den Buchstaben „A“ mit einem nassen Schwamm groß aufzeichnen

Station 6: Den Buchstaben „A“ im Sandbett mit dem Zeigefinger aufzeichnen

Station 7: Auf Packpapier den Buchstaben „A“ mit verschiedenen Buntstiften nachspuren

Station 8: Den Buchstaben „A“ mit dem Finger auf den Rücken der/s Nachbar*in schreiben

Dieser Stationenbetrieb ist Teil einer Buchstabenprojektwoche.

Weitere Angebote:

A-Quiz

A-Hörübungen

A-Buch mit Zeichnungen A-Wörtern

Arbeitsblätter: Wo steht „A“ vorne, hinten, in der Mitte

A-Puzzle zerschneiden und zusammensetzen

A-Kekse backen

Beispiel 2:

Sekundarstufe 1: 4. Klasse

Im Rahmen eines Projekts

zum „Kreativen Schreiben“

werden durch Stationenlernen

die Grundtechniken kreativer

Schreibimpulse erlernt.

Ziel des Projekts ist eine gemeinsame

Schüler*innenzeitung, die am Elternsprechtag

vor Weihnachten von den Schüler*innen

verkauft wird.

Der Erlös kommt der Partnerschule

in Nordindien für den Ankauf von Büchern

für die neue Schulbibliothek zugute.

In dieser Schule werden Flüchtlingskinder

aus Tibet unterrichtet und betreut.

Gleichzeitig werden die in einem

kooperativen Prozess ausgewählten Texte

der Lerner*innen als „Schularbeit“ bewertet.

Station 1: Bildimpuls-geschichte – visuelle

Schreibanlässe

Station 2: Kartei Kreatives Schreiben –

Anfänge für Phantasiegeschichten

Station 3: Geschichtengenerator –

Sonnenspiel

Station 4: Atlas der Erlebniswelten –

Innere Orte und Landschaften

Station 5: Schreib mal! – Schreibanlässe

durch Zeichnungen mit offenen Fragen

Station 6: Bild-Provokation –

Dilemmasituationen

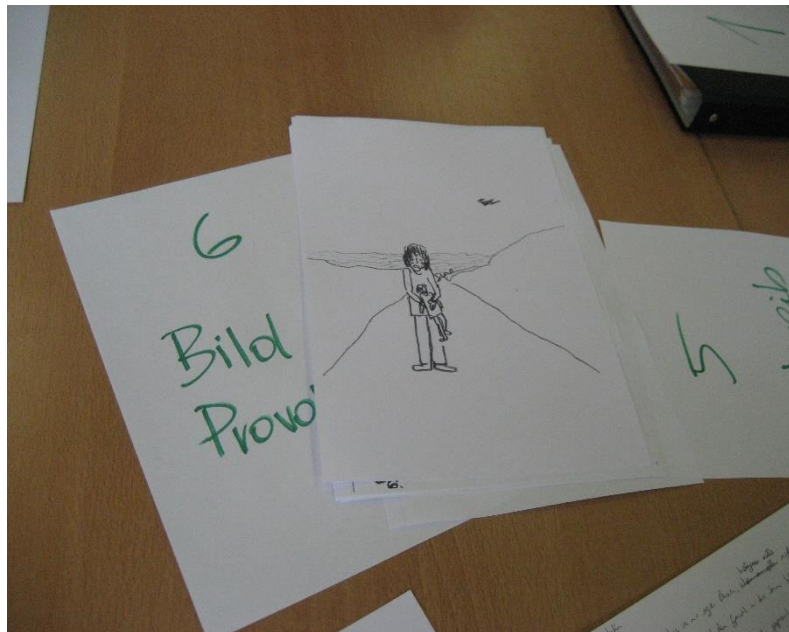
Station 7: Magnetwörter zum Thema

Liebe – Gedichte erfinden

Station 8: Anfang und Ende – ein

Buch nehmen und mit dem ersten und

letzten Satz eine eigene Geschichte



Gleichzeitig werden die in einem kooperativen Prozess ausgewählten Texte der Lerner*innen als „Schularbeit“ bewertet.

Station 1: Bildimpuls-geschichte – visuelle Schreibanlässe

Station 2: Kartei Kreatives Schreiben – Anfänge für Phantasiegeschichten

Station 3: Geschichtengenerator – Sonnenspiel

Station 4: Atlas der Erlebniswelten – Innere Orte und Landschaften

Station 5: Schreib mal! – Schreibanlässe durch Zeichnungen mit offenen Fragen

Station 6: Bild-Provokation – Dilemmasituationen

Station 7: Magnetwörter zum Thema Liebe – Gedichte erfinden

Station 8: Anfang und Ende – ein Buch nehmen und mit dem ersten und letzten Satz eine eigene Geschichte erfinden

Grundsätzlich ist es nicht schwierig, selbst mit der Methode des Lernens an Stationen mit beliebigen Themen zu arbeiten, wenn man die Grundidee und den Ablauf verstanden hat.

Folgende ergänzende Tipps und Tricks wurden von einer in der Methode „Stationenbetrieb“ sehr versierten Lernbegleiterin beigeleitet:

1.) Es ist besser nicht nur 2 Stunden oder so einzuplanen (wie die meisten Lehrer*innen das tun) sondern sich zu trauen, einen ganzen Tag als Stationentag einzuplanen und zu gestalten. Oder je nach Thema eventuell sogar 2 Tage! Die Lerner*innen können sich dann viel besser vertiefen und fühlen sich nicht gestresst, so viel wie möglich schnell „abzustempeln“. Stationen für „Buchstabentage“ habe ich überhaupt in der 1. Klasse sogar immer für eine ganze Woche geöffnet! Es gibt eine Kernphase, aber die Stationen bleiben trotzdem aufgebaut damit die Lerner*innen zwischendurch immer wieder Zeit und Möglichkeiten haben, sich damit zu beschäftigen.



2.) Manche Stationen erfordern eine Moderation durch Lernbegleiter*innen. Dies müssen nicht unbedingt Lehrer*innen sein, sondern man kann auch zwischendurch Eltern mit ins Boot holen! Eltern fühlen sich dann willkommen und wertgeschätzt, was eine gute Beziehung stärkt und ihre Kinder freuen sich total und sind stolz auf sie.



3.) Als für den Verlauf hauptverantwortliche/r Lernbegleiter*in teilt man sich nicht fix einer bestimmten betreuten Station zu! Man bewegt sich durch den Lernraum, achtet auf einen geordneten Ablauf und behält den Überblick über das Lerngeschehen.

4.) Beim gemeinsamen Aufräumen und Auflösen der Stationen kann es mitunter recht unruhig und laut werden. Bevor man die abschließende Gesprächsrunde und Auswertung startet, empfiehlt es sich, eine Übung zur Beruhigung (Stilleübung) einzuflechten: Beim Planetentag war das zum Beispiel der Auftrag, ohne Sprechen mit verschiedenen Materialien eine Galaxie zu legen. Nur durch Anblinzeln wird der/die nächste Lerner*in ausgewählt. Während der Übung denken die Lerner*innen schon über den Tag nach (was war am besten/was war fad/was wusste ich noch nicht/...). Die anschließende Gesprächsrunde verläuft dann ruhig und ist viel ergiebiger.